

Schutz oder Nutzen

Im Steigerwald prallen zwei Ideologien aufeinander

VON HORST M. AUER

Im Steigerwald soll es bis zum Jahr 2013 ein „Zentrum Nachhaltigkeit Wald“ geben. Damit verringern sich die Aussichten für die ebenfalls geplante Forschungsstätte „Haus der Buche“ erheblich. Gleichzeitig schwinden die Hoffnungen, dass der Steigerwald in den Rang eines Nationalparks erhoben werden kann.

EBRACH – Fünf Buchenwälder in Deutschland dürfen sich neuerdings Weltnaturerbe nennen. Der Steigerwald mit seinen ebenfalls urwüchsigem Buchen ist nicht dabei. Womöglich ist nun auch eine von vielen Seiten gewünschte Nachmeldung bei der Unesco in weite Ferne gerückt. Überdies hat die seit Jahren beharrlich verfolgte Idee, den Steigerwald als Nationalpark auszuweisen, einen gehörigen Dämpfer erlitten.

Ganz so pessimistisch beurteilt der Bamberger Landrat die Situation nicht. Beim Tausziehen um die Zukunft der ausgedehnten Buchenwälder hat Günther Denzler ein fest umrissenes Ziel: „Der Steigerwald muss Weltnaturerbe werden. Diesen Traum, diese historische Chance sollten wir nicht aufgeben.“

Nach Ansicht des CSU-Politikers hat das weitläufige Forstgebiet das Zeug für dieses Prädikat – und muss nicht einmal Nationalpark oder Biosphärenreservat werden. Ausreichend sei der Status eines Waldnaturschutzgebiets. Oder die Optimierung der bereits vorhandenen Schutzareale: „400 Hektar extensiv bewirtschaftete

oder komplett aus der Nutzung herausgenommene Flächen haben wir schon.“ Eine Nachmeldung als Weltnaturerbe würde bei der Unesco auf großes Wohlwollen stoßen, ist Denzler überzeugt. „Das Zeitfenster ist aber nicht ewig offen“, sagt der Landrat.

„Der Nationalpark hat im Moment keine Chance“, räumt der Regionalpolitiker freimütig ein. Diese Einschätzung deckt sich mit der Betrachtungsweise in der gestrigen Kabinettsitzung. Es wird für drei Millionen Euro ein „Zentrum Nachhaltigkeit Wald“ geben, hieß es dort. Über den Standort werde zeitnah entschieden. Klar gegen die Nationalpark-Idee richtet sich die Aussage von Staatskanzleichef Marcel Huber: „Es gibt keine großflächigen Unterschutzstellungen von Wäldern gegen den erklärten Willen der Bevölkerung vor Ort.“

Tausziehen unter Rotbuchen

So ähnlich hatten sich in der Vergangenheit auch schon die Minister Helmut Brunner (Agrar) und Martin Zeil (Wirtschaft) geäußert. Das hatte mehrere große Naturschutzverbände in den zurückliegenden Jahren nicht davon abgehalten, für den Nationalpark-Gedanken zu kämpfen.

Zusammen mit dem Landkreis Bamberg, einigen Gemeinden und den Universitäten Bayreuth und Würzburg planen sie das „Haus der Buchen“, sozusagen der Gegenentwurf zum jetzt in München genehmigten „Nachhaltigkeitszentrum“. Bei diesem Zentrum liege der Schwerpunkt auf der Nutzung des Steigerwalds und nicht auf dessen Schutz, kritisieren



Weltweit eine Rarität: Als Nationalpark wäre der Steigerwald mit seinen uralten Buchen eine herausragende Attraktion und ein Besuchermagnet ersten Ranges in der Metropolregion — nicht nur für Naturschützer eine Jahrhundertchance. Foto: dpa

die Landtags-Grünen die Entscheidung des Ministerrats.

Darum geht es beim Wettrennen unter den Rotbuchen: Im Steigerwald konkurriert Natur pur mit Wirtschaftlichkeit, strenger Artenschutz mit kommerzieller Nutzung. Im Kabinet

ist nun das Wettrennen um das attraktivste Walderlebniszentrum entschieden worden – eine klare Ansage. Die weit gediehenen Pläne für das „Haus der Buche“ liegen vorerst auf Eis.

Man werde das Projekt nicht weiterverfolgen, wenn es sich als Sackgasse

erweisen sollte, sagt Landrat Günther Denzler. Derweil hat sich die Gemeinde Ebrach, die als Standort für das „Haus der Buche“ vorgesehen war, kurz vor Bewerbungsschluss noch für das „Zentrum Nachhaltigkeit Wald“ ins Gespräch gebracht.